

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg: Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr. Mit Postverendung: Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h. Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr vorm. und von 5-6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h. Schluß für Einschaltungen: Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vormittags. Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 36

Donnerstag, 25. März 1909

48. Jahrgang.

Zwischen Krieg und Frieden.

Die Stimmungskurve macht nach wie vor die unglaublichsten Berg- und Talfahrten. Das heißt: soll sie machen, denn die Nachrichten sind längst nicht mehr kontrollierbar, werden immer verworrener. Optimisten schöpfen Hoffnung aus einem Gerüchte, nach welchem Serbien auf Verlangen aller Mächte zur Abrüstung bereit wäre. Wer den langsamen Trott der Mächte kennt und weiß, wie schwerste sich auch in den kleinsten Dingen sammeln, der wird sich der Befürchtung nicht zu erwehren vermögen, daß es mit dem gemeinsamen Abrüstungsverlangen auch dann heikel stünde, wenn dafür schon alle im „Prinzip“ geeinigt wären und nur mehr die bloße „Form“ zu finden hätten. In dessen wird wohl erst um das „Prinzip“ gefeilscht werden müssen. Da wäre es kein Wunder, wenn die Aktion in Belgrad zu spät kommen würde, denn argesichts der Heerlager, die sich an den Grenzen gegenüberstehen, und der Unverantwortlichkeit der serbischen Kriegsheer kann schon die nächste Stunde einen Zwischenfall bringen, der alle weiteren diplomatischen Versuche gegenstandslos macht... Aber selbst den günstigsten Fall angenommen: die Mächte kämen noch rechtzeitig, wird die serbische Regierung heute noch die Macht zur Abrüstung haben? Sicher ist, daß man ein Volk viel leichter bewaffnen, als entwaffnen kann. Über die Volksstimmung in Serbien liegen Nachrichten vor, die einander schroff gegenüber stehen; während nach der einen die Kriegslust abflaut, gehen nach den anderen die Gewehre beinahe schon von selbst los. Während der serbische

Minister des Auswärtigen über Nacht zu einem wahren Osterreichsfreund geworden sein soll, ist nach der anderen der serbische Kriegsminister noch blutdürstiger geworden; nebenbei bemerkt, soll Herr Ziwkowitz, wie der Kriegsminister heißt, willens sein, die zweite Schlacht bereits bei Neusatz, also auf ungarischem Boden zu schlagen. — Möglich, daß der serbische Funak sich in den Besitz der historischen „nassen Fäden“ zu setzen wußte, mit denen die österreichische Kriegspartei von anno 1866 die Preußen aus Böhmen hinausjagen wollte. — Vom serbischen Kronprinzen wird berichtet, daß er die an der Drina stehenden Grenztruppen „inspizieren“ gehen wollte, hierzu jedoch die Erlaubnis nicht erhielt; wenn dies wahr wäre, dürfte in Serbien doch noch ein Funken gefunden Verstandes vorhanden sein, denn eine „Inspektion“ der Grenztruppen durch den famosen Kronprinzen wäre wohl gleichbedeutend mit dem Ausbruch des Krieges. Doch Kronprinz Georg soll sich für das ihm vorerhaltene Vergnügen wenigstens teilweise zu entschädigen gewußt haben, indem er seinem — Kammerdiener den Bauch eintrat. Im Spital zu Belgrad ist der Unglückliche daran gestorben. Um von der häuslichen Beschäftigung des Kronprinzen zu den Weltbelangen zurückzukehren: Die Lage ist so verworren, daß eine weitere Verwirrung kaum mehr möglich scheint. Die Entscheidung kann nur mehr Tage, vielleicht nur Stunden auf sich warten lassen. In der Bevölkerung wird der jetzige Zustand des endlosen Hebens und Sinkens der Stimmungskurve schon als unerträglich empfunden, umsomehr, als jeder Tag dieses Zustandes uns Millionen Kronen raubt!

Politische Umschau.

Reform der Gebäudesteuer.

Die Vertreter der organisierten Hausbesitzer haben am 19. d. beim Finanzminister N. v. Bilinski vorgesprochen, um ihn zu interpellieren, warum die Reform der Gebäudesteuer nicht neuerlich im Abgeordnetenhaus vorgelegt werde. Gleichzeitig übermittelten sie ihm die Wünsche der Hausbesitzer, betreffend Abänderungen des Gesetzesentwurfes. N. v. Bilinski erwiderte, daß er, da sich sowohl im Abgeordnetenhaus, als auch außerhalb desselben Bedenken gegen den Steuerreformentwurf ergeben haben, den Gesetzesentwurf nicht in der gegenwärtigen Form im Abgeordnetenhaus einbringen wolle. Er versprach jedoch, die Wünsche der Hausbesitzer zu berücksichtigen und die Reform der Gebäudesteuer noch im Frühjahr in abgeänderter Form dem Hause vorzulegen.

Die Landes-Bieraufgabe.

In Gastwirtkreisen wird davon gesprochen und unser Blatt hat bereits eine aus Gastwirtkreisen stammende Mitteilung veröffentlicht, daß der Landesauschuß die Absicht habe, die Landes-Bieraufgabe neuerdings um 2 K. für den Hektoliter zu erhöhen. Nach Erkundigungen, welche die „Montagszeitung“ an maßgebender Stelle eingezogen hat, ist die Frage einer neuerlichen Erhöhung der Landesbieraufgabe im Landesauschuß bisher nicht beraten worden, da es überhaupt noch gar nicht bekannt ist, wie sich die staatliche Finanzverwaltung in Zukunft zu dieser selbständigen Bieraufgabe verhalten werde.

Klerikaler Volksverrat.

Ein abscheuliches Beispiel des nacktesten, niederträchtigsten Volksverrates lieferte wieder einmal das „auchdeutsche“ klerikale Kärntner Tagblatt. Es forderte in seiner vorgestrigen Nummer seine Anhänger unter den deutschen Bauern offen auf,

Um die Ehre gespielt.

Roman von Robert Heymann.

11

(Nachdruck verboten.)

„Die alte, ehrliche „Harmonie“! entgegnete er lächelnd. „Die Räume taugen schon fast nicht mehr für einen eleganten Ball in Berlin W!“

„Es kann auch sein, daß den ersten Ball wir selbst veranstalten!“ meinte Helen. „Sie wissen, Mama geht mit Leib und Seele im Vergnügen auf und da sie Jagden und dergleichen nicht mitmachen kann, so entschädigt sie sich im Winter dafür, daß sie im Herbst Hausorrest hat!“

Das Gespräch stockte wieder. Es war wenig geistreich und drehte sich in Bahnen, die sonst weder Udo v. d. Marnitz noch Helen v. Redenau interessiert hätten. Jetzt aber schienen sie beide ein fabelhaftes Interesse für die wichtigsten und gleichgültigsten Dinge von der Welt zu besitzen und da der Stoff jeden Augenblick ausging, so fing Udo schließlich vom Wetter zu sprechen an.

Er beschrieb den Untergang der Sonne und wie günstig es gewesen wäre, daß es heute nicht geregnet hätte und daß es sogar nicht ausgeschloffen wäre, daß es geschneit hätte und daß es dann entschieden kalt geworden wäre, bis er schließlich die Komtesse ansah und stockte.

Die hatte ihre großen Augen auf ihn geheftet und halb staunend, halb spöttisch lächelnd zugehört.

Jetzt schwieg er. Zwischen ihnen aber knüpften sich die Fäden des Schicksals und ihre Herzen waren erfüllt von einem neuen, großen Glück.

Spät am Nachmittag langte die Jagdgesellschaft in Döbritz an. In Eile wurde ein Imbiss eingenommen, denn für sechs Uhr war der Ausbruch nach Berlin festgesetzt.

Udo verschwand, während niemand auf ihn achtete. Er ging mit raschen Schritten den Weg hinab, den er gestern gegangen war. Nach einigen Minuten aber bog er ab, ging über die Felder, ließ die Häuser des Dorfes links liegen, bis eine alte verwitterte Mauer vor ihm auftauchte, über die da und dort ein morsches Kreuz seine Arme ausstreckte. Er öffnete das alte, knarrende Gitter und trat ein. Im Hintergrunde, durch hohe Pappeln gedeckt, rechte der Kirchturm sein altersgraues Dach zum Himmel empor.

Seitwärts, abseits von den Gräbern der Bauern, lag die Familiengruft der Edlen v. d. Marnitz. Sieben Namen konnte man lesen. Der letzte lautete:

Margarete Edle v. d. Marnitz, geborene Reichsgräfin von Plauen, gestorben am 17. Mai...

Langsam nahm Udo die Mütze ab. Der Himmel hatte sich umwölkt und ein kalter Herbststurm rüttelte in den Zweigen der Bäume. Scharenweise sanken die Blätter nieder, gelb, rosa und blutrot gefärbt, und wirbelten im Winde.

Lange stand der junge Offizier an der Stätte, wo die den ewigen Schlaf schlief, deren Liebe er seine ganze Jugend hindurch hatte entbehren müssen. Als er sich umwandte um zu gehen, da sah er die schlanke Gestalt Helens, die gerade den Weg durch die Felder hindurch kam und jetzt die Hand auf das kleine Gitter legte.

Er schrak fast zusammen und wollte sich verbergen. Die Komtesse aber hatte ihn schon bemerkt. Sie trat an die Grabstätte heran und las leise alle Namen.

„Ihre Mutter, Herr v. d. Marnitz?“
Er nickte stumm. Sie las die Jahreszahl und etwas wie heimliches Verständnis breitete sich über ihre Züge.

„Wie traurig das ist!“ murmelte sie. „Da haben Sie so früh die Mutter verloren und haben das Schönste und Heiligste entbehren müssen, was wir auf Erden kennen, die Liebe!“

Er nickte wie geistesabwesend.

„Ja die Liebe!“

Dann sah er auf und sein Blick traf ihr Auge, das groß und forschend auf ihm ruhte. Sie sahen sich an und konnten die Blicke nicht voneinander lösen und plötzlich trat er auf sie zu, erfaßte mit wilder Kraft ihre beiden Hände, zog sie empor und preßte seine trockenen, heißglühenden Lippen darauf.

Sie ließ es geschehen. Und er zog sie an sich, schlang die Arme um sie und bedeckte ihr Antlitz mit heißen Küßchen.

„Liebst du mich?“

Sie öffnete die Augen, die sie in seinen Armen geschlossen hatte, und flüsterte:

„Ja, ja, ich liebe dich und will immer zu dir halten in Freud' und Leid, das ganze Leben hindurch!“

Sie saßen lange noch zusammen vor der Gruft und sprachen flüsternd von ihrer Liebe, ihrem Glück und der Zukunft. Hand in Hand lehrten sie dann ins Schloß zurück.

in der Allgemeinen Kurie (Stadt Klagenfurt, Gerichtsbezirke: Umgebung Klagenfurt, Bölkermarkt, Oberndorf, Bleiburg, Eisentappel) dem Herzoglichen Grafenauer die Stimmen zu geben gegen den deutschen Kandidaten Dr. von Metnitz. Wenn es noch eines Beweises für die Verlogenheit der deutschstämmigen Phrasen der Klerikalen bedurfte hätte, so dürfte dieser schmähliche Volksverrat wohl genügen, um auch dem frommgläubigsten Anhänger dieser verlogenen Partei die Augen zu öffnen — so schreiben dazu die Fr. Stimmen. Und da ist man in manchen Kreisen noch bemüht, diesen Leuten eigene Ortsgruppen in der Südmärk schaffen zu helfen, wie dies Herr Prof. Knull tat! Diese Leute, welche im Ernstfalle für das Slaventum mobil machen, als Südmärk-Ortsgruppengründer! Das wäre zum Kanklachen, wenn es nicht so traurig und so — gefährlich wäre!

Prager Sonntag.

Neue Exzesse.

Trotz des außerordentlichen Ernstes der Zeit, da die Entscheidung über Krieg oder Frieden jede Stunde fallen kann, hat es sich die Prager Gasse auch letzten Sonntag nicht nehmen lassen, durch Exzesse ordinärster Art sich hervorzutun und dem Staate Verlegenheiten zu bereiten. Wieder waren es die Anhänger des Belgrader Pilgers Klossac, die ohne sichtbaren Grund sich auf dem Wenzelsplatz zusammenrotteten, die Polizei verhöhnten und deutsche Studenten, die nur in sehr geringer Zahl zu sehen waren, überfielen. Es hatte gar den Anschein, als ob Herr Klossac mit dem Krawall tatsächlich eine Demonstration pour le roi de Serbe hätte inszenieren wollen, die besagen soll, daß Österreich wenigstens ein Armeekorps in Böhmen zurücklassen muß. Herr Klossac erhielt, wenn auch vielleicht ohne deren Absichten, aber dummer Weise in den Sozialdemokraten Bundesgenossen, die in einer Versammlung gegen den Krieg protestierten und dann ebenfalls auf die Gasse zogen, was die Unruhen noch mehr erhöhte. Die Polizei war auch zu schwach, um mit diesen Exzessen fertig zu werden. Es mußte abermals Gendarmerie in ansehnlicher Stärke anrücken. Die Exzessierenden ließen sich indessen auch durch diese Truppen nicht einschüchtern. Es wurden gegen die Gendarmen sogar Steine geworfen. Erst als die Gendarmen mit gefälltem Bajonett vorgingen, wich der Mob zurück. Eine Militärabteilung, die über den Wenzelsplatz marschierte, wurde von den Exzessierenden beschimpft und verhöhnt. Es zeigt sich heute, daß der großgezogene Prager Nihilismus für den Staat eine ernste Verlegenheit bedeutet.

Es dürfte unmöglich sein . . .

In einem der Verteidigung der reichsdeutschen Balkanpolitik gewidmeten Aufsätze schrieb die Berliner „Tägl. Rundsch.“ am 21. d. M. u. a.: „Wenn es gelingen sollte, den Frieden zu erhalten oder den Streit zu lokalisieren, so hat Deutschland jedenfalls für sich einen wesentlichen Teil des Verdienstes zu beanspruchen; denn sein Festhalten an der Bundestreue zu Österreich hat eine klare Lage geschaffen, der gegenüber die Mächte ihre Folgerungen zogen

und ihre Tätigkeit gegen Österreich mehr oder weniger einstellten. Wir haben heute schon Österreich einen überaus großen Dienst erwiesen, den fast alle Parteien in der Donaumonarchie anerkennen, und den uns unser Nachbarstaat auch hoffentlich nicht so bald vergessen wird, weder in seiner äußeren noch in seiner inneren Politik; denn es dürfte unmöglich sein, daß sich Österreich zu gleicher Zeit auf Deutschland stützt und im Innern weiter eine deutschfeindliche, slavophile Politik verfolgt.“ — Bis jetzt war es möglich und diejenigen, die es für die Zukunft als unmöglich halten, werden eine schmerzliche Enttäuschung erleben.

Von „Genossen“ zur Verzweiflung gebracht.

Aus Gotha, 19. d., berichten reichsdeutsche Blätter: Vor dem hiesigen Schwurgerichte fand eine Verhandlung statt, welche bewies, in welcher rücksichtslosen Weise in den sozialdemokratischen Gewerkschaften gegen Arbeitsgenossen gearbeitet wird, welche nicht in allen Stücken den Hauptwortführern blindlings folgen. Im November v. J. versuchte der Brauer Ludwig auf dem Hofe einer hiesigen Brauerei den Brauer Kühn zu erschließen, verletzte ihn aber nur durch einen Revolverchuß. Er gab an, er sei in allen seinen Stellungen auf das Vortreiben Kühns brotlos geworden, so daß er schließlich den Entschluß gefaßt habe, jenen und sich zu töten. Die Verhandlung ergab das Bild einer unglaublich rücksichtslosen Kampfweise gegen Ludwig. Dieser war hier beschäftigt und Vertrauensmann und Delegierter der Gewerkschaft, sowie Vorsitzender der Zahlstelle Gotha. Sein Arbeitsgenosse Kühn, dem von allen Seiten das Zeugnis eines gewalttätigen Menschen gegeben wurde, habe ihn verhindern wollen, mehr zu arbeiten wie dieser und als er dessen Anweisungen nicht habe folgen wollen, habe jener gegen ihn agitiert. Man habe ihn schließlich vor eine Gewerkschaftsversammlung gefordert, in der er sich rechtfertigen sollte. Die Folge war Ludwigs Ausschließung. Nun wurde die Leitung der Brauerei bearbeitet, daß sie ihn entlassen sollte, was sie auch tat, um nicht boykottiert zu werden. Ludwig fand nun Arbeit in Dortmund, Erfurt, Koburg, Schleusingen und anderen Orten, überall aber mußte sein Arbeitgeber ihn auf Vortreiben der Gewerkschaft entlassen. Es half ihm auch nichts, daß er der Gewerkschaft wieder beitrug, er war gleichsam vogelfrei und wurde von hier überall verfolgt. Wie groß der Einfluß der organisierten Brauarbeiter ist, beweist der in der Verhandlung zur Sprache gekommene Umstand, daß der Besitzer der betreffenden Brauerei in Dortmund sich nur unter der Bedingung zu einer kommissarischen Vernehmung bereit erklärte, daß während derselben die Öffentlichkeit ausgeschlossen würde, da er seine Arbeiter fürchten müsse! Ludwig schrieb schließlich, um nicht auf der Straße verenden zu müssen, an einen ehemaligen Arbeitsgenossen hieselbst und bat, man möge ihm doch hier wieder Arbeit vermitteln; im anderen Falle

werde er sich das Leben nehmen. Er reiste in der Hoffnung, hier wieder Arbeit zu finden, nach Gotha, wurde aber von Kühn und jenem Arbeiter abgewiesen. Nun schob er auf ersteren, traf ihn aber nicht tödlich. Als er sah, daß Kühn noch lebte, stellte er sich der Polizei. In der Verhandlung gab Ludwig zu, die Absicht der Tötung gehabt zu haben. Der Staatsanwalt stellte den Antrag, den Angeklagten mit Rücksicht auf seine damalige Aufgeregtheit der verübten Tötung ohne Überlegung schuldig zu sprechen. Die Geschworenen taten dies und billigten ihm mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis.

Kriegsgefahr.

Gespannte Situation.

Die Lage wird wieder ernster und alle Nachrichten gehen dahin, daß die endgiltige Entscheidung über Krieg oder Frieden in wenigen Tagen erfolgen muß. Sie wird nicht mehr lange verzögert werden und auch die Nachrichten aus Montenegro zeigen, daß sie näher rückt. Dort soll die Mobilisierung bereits in Durchführung begriffen sein. Auch das ist ein Symptom der wahren russischen Politik. Cetinje ist nur eine Zweigniederlassung von Petersburg und in den schwarzen Bergen geschieht nichts, was Rußland absolut nicht will. Rußland wird Serbien nicht helfen und Montenegro auch nicht. Aber seine Friedensliebe ist nicht so stark, um seine Freunde auf dem Balkan von kriegerischen Abenteuern gegen Österreich-Ungarn zurückzuhalten.

In Belgrad herrscht Ruhe, aber überall macht sich eine große nervöse Spannung bemerkbar. Die Belgrader Blätter hegen maßlos weiter zum Krieg und greifen Österreich, sowie die Signatarmächte heftig an. Der serbische Kronprinz Georg hat am 21. d. an einer Demonstration gegen Österreich teilgenommen.

In Belgrad steht der Hofzug, welcher den König und den ganzen Hof bei Eröffnung der Feindseligkeiten in das Innere des Landes bringen soll, in Bereitschaft und geheizt.

Zwei serbische Spione verhaftet.

Ein hochgestellter Diplomat charakterisierte die Lage folgendermaßen: Hinter Serbien steht Rußland, hinter Rußland England. Jedes muß dem anderen eine Stütze bieten, damit nicht das ganze Gefüge gefährdet werde. Bei der Bombardierung in Ofenpeft ist am 21. d. der als bosnische Hausierer verkleidete Serbenoberst Bergewitsch und ein serbischer Oberleutnant wegen Spionage verhaftet worden. Der Güterverkehr der bosnischen Staatsbahnen ist wegen der Militärtransporte eingestellt worden.

Belgrad geräumt.

Das gestrige „Ofen-Pester Abendblatt“ meldet aus Belgrad: Die serbische Hauptstadt ist geräumt. Gestern abends wurden die letzten öffentlichen Gelder aus Belgrad weggeschafft. Die Post- und Telegraphenkasse mit dem Betrage von 10 Millionen Franken wurde nach Maginac gebracht.

4. Kapitel.

Die beiden Freunde hatten sich zum erstenmal seit Jahren wieder getroffen. Sie reichelten sich die Hände und die Finger ruhten länger ineinander, als dies bei gewöhnlichen Begrüßungen der Fall zu sein pflegt.

„Nun, du hast dich ja stramm herausgewachsen“, meinte der eine mit lachendem Gesicht, ein kräftiger, uniersehter junger Mann von etwa sechsundzwanzig Jahren, während er mit freundlichen Augen den jungen Leutnant von den Gardeulanen musterte. Die Uniform stach hübsch ab in dem Gewühle der vielen Menschen, die sich in dem neuen Berliner Eispalast einem Sport hingaben, der wie kein anderer Gelegenheit gibt, natürliche Eleganz und Grazie mit gesunder Bewegung zu vereinigen. Die flotten Klänge der Kapelle schaukelten sich in der kalten, klaren Luft. Wie schlanke Schatten, die über blühende Spiegel huschen, so glitten die Läufer aneinander vorüber auf der glatten Fläche, welche durch einen Riesenhof überwölbt wurde.

Die Flammenbogenlampen sandten aus den drei großen Kronen und den beiden Kandelabern eine Flut weißsprühenden Lichtes auf die Eisfläche. Zu Seiten derselben wuchsen die schlanken, vornehmen Säulen mit den Galerien empor, wo sich die Zuschauer in wohliger Wärme drängten, während auch dort ein vornehmes Orchester seine flotten Weisen ertönen ließ. Es war ein elegantes Leben voll buntfarbener Harmonie, das die sechs Riesenspiegel, welche

an der Stirnwand der Halle angebracht waren, wiedergaben. Sie umrahmten ein prachtvolles Gemälde, das die Illusion des Eislaufes erhöhte und die Schlittschuhläufer mitten hinein versetzte in die gigantische Eislandschaft des Engadin.

In dem vornehmen Kaffehause auf der linken Frontseite drängte sich eine fashionable Menge. Die eleganten Roben verschwanden fast hinter den riesengroßen, nickenden Hüten. Drunten aber flutete das Vergnügen vorüber. Erhitzte Gesichter glühten, lachende Augen schimmerten, tiefrote Lippen leuchteten. Das Leben spiegelte sich in seinen hellsten Farben in der Fläche des Eises.

Udo von der Marnitz ließ die Hand seines Freundes los und bemerkte lachend:

„Na ja, man wächst sich aus in der Uniform, lieber Freund. Aber auch du bist gar stattlich geworden. Wahrhaftig, ein richtiger Mann. Und der Durchzieher, den du dir sicher auf einer süddeutschen Universität geholt hast, kleidet dich vorzüglich.“

„Ja, ich habe vier Semester in Erlangen studiert und bin jetzt geprüfter Rechtskandidat und Anwärter auf eine mit hundert Mark Maximum im Monat dotierte Stellung. Fein, was?“

Udo blickte den Freund schärfer an. Etwas wie Bitternis hatte aus den letzten Worten geklungen.

„Ja, es geht euch Zivilisten nicht besser als uns. Die Karriere läßt auf sich warten. Man mag das Feuer in seinem Inneren zum Teufel heizen, Junge! Der Weg ist vorgezeichnet und schneller kannst du ihn nicht gehen als die andern.“

„'s ist wahr“, erwiderte Felix Wehner, indem er eine Weile die graziosen Bogen des Offiziers nachahmte.

„Sag' mal“, meinte er dann nach einer kleinen Pause, „hast du immer noch den alten Spielteufel im Leibe?“

Udo v. d. Marnitz errötete, als habe man ihn auf einer schlimmen Tat ertappt.

„Ja, Felix, den Beelzebub habe ich noch nicht ausgetrieben. Möchte wissen, von wem ich diese Leidenschaft geerbt habe. Unter meinen steifen, ehrfurchtgebietenden Ahnen, deren Leben seit Generationen so geradlinig war, daß man den Pythagoras daraus formen könnte, war keiner, der mir diese Erbschaft hätte hinterlassen können. Aber siehst du, wenn ich eine Karte nur anblicke, dann kommt's über mich, siedend heiß. Es ist, als brennten meine Finger, und ich muß die Karte angreifen und spielen. Es ist nicht das erstemal, daß ich mich in Unannehmlichkeiten gesetzt habe, und du kennst ja die Prinzipien meines Vaters. Jetzt aber ist ein für allemal Schluß. Ich habe mir fest vorgenommen, keine Karte mehr anzurühren, und bis jetzt habe ich's gehalten. Und du, Felix?“

Die Frage des jungen Offiziers mochte besorgter und eindringlicher geklungen haben, als er selbst es wollte. Wehner biß sich auf die Lippen und schwieg eine Weile. Hatte Udo v. d. Marnitz die Spiegel in dem schwarzen Rock seines Freundes gesehen? Die Flecken, die schon so oft von sorgender Hand aus dem ehemals feinen Tuch entfernt

Montenegrinische Mobilisierung.

Aus Cattaro wird gemeldet: Seit einigen Tagen sind die gesamten verwendbaren Streitkräfte Montenegros mobil gemacht. Das montenegrinische Heer besteht aus elf Brigaden. Die Nachrichten ausländischer Blätter, daß eine Division bei Spizza wieder abgerüstet hätte, entspricht nicht den Tatsachen.

Österreichische Soldaten — gefangen!

Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Cetinje, daß am 21. d. M. eine montenegrinische Streifwache an der Grenze bei Budua geschossen und zwei österreichische Soldaten gefangen genommen habe, die sie nach Montenegro brachte. Der österreichische Geschäftsträger hat sich darüber beschwert. Eine Kommission wurde beauftragt, den Tatbestand festzustellen.

Türkische Sicherheitsmaßnahmen.

Die „Bosnische Zeitung“ berichtet: Nach Mitrowiza sind vier Batterien und ein Bataillon Albanesen abgegangen. Sie sind von dort an die serbische Grenze vorgeschoben worden. Zu demselben Zwecke sind vier Bataillone aus Plevlje an die serbische Grenze dirigiert worden. Die Türkei will dadurch verhüten, daß serbische Banden in den Sandtschak eindringen oder den Weg über den Sandtschak wählen, um in das südliche Bosnien einzufallen. Alle Pässe nach dem Vintal sind besetzt.

Eigenberichte.

St. Egydi W. B., 22. März. (Hauptversammlung.) Die landwirtschaftliche Filiale St. Egydi hielt am 21. d. im Gasthof Steflitsch ihre diesjährige Hauptversammlung ab, welche aus allen Teilen des Filialbereiches von Witschein, Ober- und Unter-St. Kunigund, Böbmitz, Pölitzdorf, Straß, Zirkniz usw. außerordentlich gut besucht war. Aus dem erstatteten Tätigkeitsberichte war zu entnehmen, daß die steigende Entwicklung der Filiale eine auch in der abgelaufenen Periode fortschreitende war und der Mitgliederstand von 276 auf 340 gestiegen ist. Da der bisherige verdienstvolle Obmann Herr Kup. Keppnig erklärte, eine Wiederwahl nicht mehr annehmen zu können, so ließ sich derselbe doch über den allgemein beifällig begrüßten Antrag des Herrn Gutsbesitzer Falke und durch Zurufe bewegen, die Obmannstelle wieder anzunehmen. Weiter wurden gewählt die Herren: Franz Thaler, Gemeindevorsteher, als Schriftführer; Joh. Baumann, Großgrundbesitzer, als Kassier und Karl Flucher (neu) als Ausschub; ferner wurden im Filialbereich 21 Vertrauensmänner aufgestellt, welche

worden waren? War ihm jene Dürftigkeit in dem Äußeren Wehners aufgefallen, die sich eigentlich nicht beschreiben läßt, die man auf den ersten Blick empfindet, ohne gerade von ihr sprechen zu können?

Aber Felix Wehner mochte erkannt haben, daß die Frage seines Freundes, mit dem er viele Jahre die Schulbank gedrückt hatte, ohne jede Aufdringlichkeit war. Er entgegnete daher mit einer gewissen Treuherzigkeit, während er die blauen Augen hinter dem goldenen Zwicker auf den Freund heftete:

„Mir geht es schlecht, lieber Udo.“

Der Offizier blieb stehen. Er grüßte flüchtig mehrere Kameraden, die einige Meter weit entfernt standen und zusammen plauderten.

„Schlecht geht es dir? Aber, Junge, du hattest doch reiche Eltern und warst der klügste Kopf in unsrer Klasse! Wie ist denn das möglich?“

Die Züge Felix Wehners wurden tiefernt. „Mein Gott, wer kann heute sagen, was morgen sein wird? Mein Vater war nicht gerade vermögend. Er hatte als Beamter eine ziemlich hohe Einnahme und war so in der Lage, nach außen hin den Schein zu wahren. Im Inneren des Hauses sah es allerdings nicht immer ganz so aus, wie man hätte annehmen können. Vater und Mutter muhten sich manche Einschränkung auferlegen, um die Hoffnungen des Sohnes zu unterstützen — da starb Vater plötzlich in der Blüte seiner Jahre. Er hatte gerade 56 erreicht. Die kleine Pension, mein Freund, reicht nun eben hin, Mutter vor Not zu schützen, um so mehr, als Grete ja noch unverorgt ist. Was mich betrifft, so arbeite ich fieberhaft, um so schnell wie möglich zu verdienen und die Mutter zu unterstützen — allein die Schwierigkeiten, die heute jeder intellektuelle Beruf zu überwinden hat, sind Legion. Das Glück läßt sich nicht mehr erzwingen, nur das Unglück hat noch die gleich langen Beine wie früher.“

(Fortsetzung folgt.)

den leichteren Verkehr der Mitglieder mit der Filialvorsteherung bewerkstelligen. Zur Ergänzung der Tagesordnung hielt der Generalsekretär Herr Juvan einen äußerst anziehenden zeitgemäßen Vortrag über die soziale Alters- und Invaliditätsversicherung, deren Bedeutung für die Landwirtschaft sowohl im allgemeinen, wie die Schaffung eines Arbeiterheimstättengesetzes für landwirtschaftliche Arbeiter, welcher mit großem Beifall aufgenommen. Dem Redner wurde vom Vorsitzenden der beste Dank im Namen der Filiale zum Ausdruck gebracht.

Marburger Nachrichten.

Vom Landeschulrate. Angestellt wurden: als definitiver Lehrer und Schulleiter an der Volksschule in Winzendorf der definitive Lehrer in Kobitsch Franz Ferner; als definitiver Lehrer, beziehungsweise Lehrerin: an der Volksschule in Pölitzdorf der provisorische Lehrer dortselbst Ludwig Karl, an der Volksschule in Ponigl a. d. S.-B. die Lehrersupplentin dortselbst Aloisia Kavci. Die Lehrerin Franziska Sigmund in Halbenrain wurde in den zeitlichen Ruhestand versetzt.

Verein „D' Unterländer“. Der am 4. April abends stattfindende Familienabend wird eine sehr schöne Vortragsordnung umfassen und werden außer den Musikvorträgen und steirischen Tänzen heitere Vorträge in steirischer Mundart zum Besten gegeben. Das Programm verspricht sehr gemütlich zu werden und wäre in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes ein guter Besuch erwünscht.

Benefiz. Der mit Recht so beliebte erste Operettentenor Herr Josef Medeotti hat Samstag den 27. d. seinen Ehrenabend und wird Offenbachs „Die schöne Helena“ aufgeführt werden. Offenbach ist Nestor der Operette und zählt genanntes Werk mit zu den besten seiner Schöpfungen; wir haben heuer schon seine „Hoffmanns Erzählungen“ zu Gehör bekommen, deren Melodienfülle und Reiz uns entzückte. Herr Medeotti war es, der den Hoffmann gefänglich wie auch darstellerisch ganz vorzüglichst gab; an seinem Ehrenabende singt er den Paris, in welcher Partie er sich bereits in Magdeburg großen Erfolg holte. Es ist dies auch die letzte große Partie, die Herr Medeotti in dieser Saison singt. Mit Rückblick und in Würdigung seiner stets exakten, schönen Darbietungen ist dem Benefizianten ein volles Haus zu wünschen.

Bahnfragen. In der Montag-Sitzung des Abgeordnetenhauses begründete Abg. Malik (alldeutsch) in längerer Rede folgende Resolution: Die Regierung wird aufgefordert, nachstehende Eisenbahnlinien auszubauen, beziehungsweise in normalspurige umzugestalten, und zwar 1. vollständige Ausgestaltung der Aspangbahn mit einer Fortsetzung in die Oststeiermark bis ans Adriatische Meer; 2. Herstellung der Eisenbahnlinie Marburg-Wies; 3. Fortsetzung der Sulmtalbahn über den Radl in das Drautal in Kärnten; 4. Umwandlung der Stainzer Lokalbahn in eine normalspurige Bahn.

Vorbereitungskurs für die Aufnahmeprüfung in den Mittelschulen. Durch eine Reihe von Jahren wird von Lehrern der Knabenschule 1 ein solcher Kurs mit den besten Erfolgen abgehalten. Auch heuer beabsichtigen die Herren Fasching und Ruß einen Vorbereitungskurs für Schüler der vierten und fünften Volksschulklasse zu eröffnen. Der Beginn des Kurses ist für den 3. April festgesetzt. Damit der Unterricht tatsächlich erfolgreich sei, kann nur eine geringe Zahl von Schülern im Vorbereitungskurse Aufnahme finden. Auskünfte erteilen die oben genannten Herren täglich um 10 Uhr vormittags im Konferenzzimmer der Knabenvollschule 1 in der Kaiserstraße.

Steuertermine. Im Laufe des zweiten Quartales 1909 sind die direkten Steuern in Steiermark in nachstehenden Terminen fällig und zahlbar: 1. Grundsteuer, Hausklassensteuer und Hauszinssteuer, sowie die fünfprozentige Steuer vom Zinsertrage der aus dem Titel der Vausführung ganz oder teilweise zinssteuerfreien Gebäude, und zwar die vierte Monatsrate am 30. April 1909, die fünfte Monatsrate am 31. Mai 1909, die sechste Monatsrate am 30. Juni 1909. 2. Allgemeine Erwerbsteuer und Erwerbsteuer der rechnungspflichtigen Unternehmungen: die zweite Quartalsrate am 1. April 1909. 3. Rentensteuer und Personaleinkommensteuer, soweit diese Steuern nicht seitens der die steuerpflichtigen Bezüge auszahlenden Personen oder Klassen für Rechnung des Staates in Abzug zu bringen sind, und zwar die erste Halbjahrsrate am 1. Juni 1909.

Eine völkische Kartensteuer. Der deutsch-akademische Juristenverein in Wien erhöhte kürzlich die Eintrittskarten zu einer Veranstaltung um einen geringen Betrag zu Gunsten des Deutschen Schulvereines, wodurch diesem ein Gewinn von 52 K. 60 H. zugeführt werden konnte. Der in deutschen Kreisen leider noch wenig eingebürgerte Brauch, Eintrittskarten zu Veranstaltungen mit völkischen Wehrschabmarken zu versehen oder um eine kleine völkische Steuer zu erhöhen, verdient von allen deutschen Vereinigungen eingeführt zu werden.

Der saubere Laibacher Bürgermeister.

Die Abgeordneten Malik und Genossen interpellierten in der Dienstag-Sitzung des Abgeordnetenhauses den Ministerpräsidenten, den Minister des Innern und den Landesverteidigungsminister betreffs des eigenartigen Vorgehens des Bürgermeisters Hribar in Laibach bei der Verlautbarung militärbehördlicher Maßnahmen. Es wird an der Hand von Blättermeldungen darauf hingewiesen, daß Hribar bei derlei Verlautbarungen offenen und geheimen Widerstand gegen die Regierung zeigt, während er im Abgeordnetenhause sich als Versöhnungsel und Patriot aufspielt. In der Interpellation wird ausgeführt, daß aus dieser Haltung Hribars zweifellos sowohl für die staatlichen Interessen als auch für die einzelnen die unabsehbaren Folgen erwachsen können. Wenn in der gegenwärtig nach außen so gespannten Zeit militärische Verlautbarungen erfolgen, so kommt einer jeden derselben und sei sie noch so unscheinbar, große Bedeutung zu. Entbehren solche Verlautbarungen der autoritativen Fertigung, so können sie von den einzelnen möglicherweise gar nicht ernst genommen und auch nicht befolgt werden. Richterliche Verfolgungen, Kerkerstrafen und kriegsgerichtliche Untersuchungen können die Folgen der passiven Resistenz des Bürgermeisters von Laibach für viele Personen sein. Angesichts dieses verschlagenen und heimtückischen Verhaltens Hribars wird an die Minister die Frage gestellt, was sie zu veranlassen gedenken, damit dem staatsgefährlichen und gegebenenfalls den einzelnen schwer schädigenden Wirken Hribars ein Ende bereitet werde.

Neue Schulvereins-Ortsgruppen wurden im Laufe der letzten Woche in folgenden Orten gegründet: Simmersdorf bei Steeden (Böhmen); Frain, Grubsbach, Höbmitz, Proßmeritz-Bonitz und Umgebung (Mähren); Wien: „Hans Wagner“ (Ortsgruppe des Schubertbundes), „Deutsch-akademischer Juristenverein“, Henhart (Oberösterreich); Eilli (Frauenortsgruppe), Schwaberg und Semmering (Steiermark); Neuter (Krain); Brizen, Klausen, Sand in Taufers, Willian und Welsberg (Tirol). Die Gesamtzahl der tätigen Schulvereins-Ortsgruppen beträgt nunmehr 1497.

Die Tuberkulose in der Marburger

Nonnenschule. Von einem schweren Schlage wurde die Familie des gräflich Thurn'schen Oberförsters Hans Nagale in Eisenkappel betroffen: Die 16jährige blühende Tochter, die studienhalber in der hiesigen Nonnen-Klosterschule untergebracht war, mußte Ende Februar, schwer krank, nach Hause gebracht werden. Eine Krankheit, die noch keinen von allen, die sie ergriffen hat, verschont hat, miliare Tuberkulose hatte sich den jugendlichen Körper zum Opfer auszersehen. Bereits am 15. d. M. schloß das liebe, lustige Kind, das die einzige Freude der Eltern war, die blauen Augen für immer. Möge die überaus zahlreiche Beteiligung an dem in Eisenkappel erfolgten Zeichenbegängnisse den armen Eltern ein Trost in ihrem bitteren Schmerz sein. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß auch eine zweite Pensionärin aus Wolfsberg, fast gleichzeitig mit der Verstorbenen ebenfalls an Miliartuberkulose leidend, aus diesem Kloster fortgenommen werden mußte und nun auch an dieser furchtbaren Krankheit dahinsiecht. Wenn es wahr ist, daß eine an Tuberkulose leidende Nonne bis wenige Tage vor ihrem Tode den Schülerinnen Zeichenunterricht erteilt hat, so ist dies ein unverantwortliches Spiel mit Menschenleben, das durch nachträgliches Beten nicht gutgemacht werden kann. — Das sind nur zwei Beispiele aus den letzten Tagen, die wir Kärntner Blättern entnehmen. Wie viele andere blühende Mädchen aber die von ihren Eltern in diese Nonnen-Klosterschule gegeben wurden, mögen dort schon diesem Würgeengel der Menschheit zum Opfer gefallen sein, wie viele mögen sich dort den Keim jener entsetzlichen, erbarmungslosen Todeskrankheit geholt haben, ohne daß sie es vielleicht wissen, daß er von ihnen bereits Besitz ergriffen hat. Wir

haben schon vor einigen Jahren an der Hand unwiderleglicher Tatsachen darauf hingewiesen, daß die Nonnen der hiesigen Klosterschule in auffallend frühen Lebensjahren an der Tuberkulose zugrunde gehen und diese neuesten entsetzlichen Übertragungen auf die Mädchen — die Öffentlichkeit erfährt ja nur in den seltensten Fällen etwas ihnen — bestätigen jene von uns mitgeteilten Tatsachen. Auch das neue Klosterschulgebäude wird die Mädchen vor der Tuberkulose nicht retten; denn nicht am Gebäude, sondern in der tuberkulösen Krankheit der Nonnen ist die Schuld an diesen Krankheitsübertragungen zu erblicken, wie wir ja schon seinerzeit darauf hinwiesen, daß die unmenschliche Art der inneren „Bekleidung“ der Nonnen (deren Brust wird durch ein Brettchen oder dergleichen flach gedrückt) die Schuld daran trägt, daß sie nacheinander der Tuberkulose zum Opfer fallen. So manche Lehrerin u. mag aus dieser Klosterschule mit Tuberkulose hervorgegangen sein, um jetzt wieder eine Gefahr für andere Schulmädchen zu werden. Auf Eisenbahnen u. darf nicht ausgespuckt werden, der Damiederhandelnde kann sogar bestraft werden; in der Klosterschule aber darf die direkte Übertragung der Tuberkulose Jahr für Jahr geübt werden! Die Behörden rühren sich nicht!

Vom Schwurgerichte. Für die am 29. d. beginnende Schwurgerichtsperiode wurden bisher folgende Fälle anberaumt: 29. März: Michael Levicnik, Notzucht, Johann Wutte Totschlag, Vorsitzender in beiden Fällen Kreisgerichtspräsident Perko; 30. März: Franz Kizner, Mordverfuch, Franz Strelec, Diebstahl, Vorsitzender in beiden Fällen D.-L.-G.-R. Voujchel; 31. März: Andreas Krainz, Raub, Anton Rober, Amtsveruntreuung, Vorsitzender in beiden Fällen L.-G.-R. Morokutti; 1. und 2. April: Franz Ploj und Franz Marin, Betrug, Vorsitzender L.-G.-R. Fraidl.

Vom Theater. In der morgigen Benefizvorstellung für Frau Direktor Door, bei der die Posse mit Gesang „Er und seine Schwester“ zur Darstellung gelangt, sind neben dem Gaste Fräulein Anny Trauner, die die Rolle der Josefine Flenz spielt, beschäftigt Herr Fich als Karl Flenz, Herr Fleischer als Dr. Walden, Herr Kammauf als Baron Harpen, Herr Vinnbrunner als Theaterdirektor Bergen, Herr Moser als Regisseur Kalmer, Herr Friedrich als Doktor Planer, Herr Egerer als Dr. Stein, Herr Hanus als Lokalredakteur Bründl, Herr Schönhof als Redaktionsdiener Schimel, Herr Nork als Goldfaden, Frau Viktor als Schauspielerin Mehler, Fräulein Braun als Schauspielerin Bürden. Es wird gleichzeitig aufmerksam, daß einzelne Szenen des dritten Aktes sich im Zuschauerraum abspielen. Am Nachmittag findet die unwiderrücklich letzte Aufführung der Operette „Dollarprinzessin“ statt. Am Samstag wird zum ersten Male in dieser Saison die Offenbach'sche Operette „Die schöne Helena“ gegeben. Diese Vorstellung erfolgt zum Benefize unseres beliebten Tenoristen Herrn Josef Medeotti. Sonntag nachmittags geht zum letzten Male in dieser Saison die bewährte Operette „Förster-Christel“ in Szene. Sonntag abends gelangt zur einmaligen Aufführung die große Sensationskomödie „Die Reise um die Erde in 80 Tagen“ nach dem gleichnamigen Romane von Julius Verne.

Der Sturm auf die Sparkassen. Wie wir erfahren, machten sich auch in den hiesigen Geldinstituten die Folgen der unsinnigen und unerhörten Gerüchte bemerkbar, nach denen im Falle eines Krieges die Einlagen in den Sparkassen nicht mehr sicher seien. So unglaublich lächerlich diese Gerüchte sind, so haben sie doch zahlreiche, besonders kleinere Einleger veranlaßt, ihre Sparpfennige zu beheben. Um diesem bedauerlichen, die Sparer selbst schwer schädigenden Beginnen nach Möglichkeit Einhalt zu tun, sei auf die Erklärung verwiesen, die Finanzminister v. Bilinski in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 18. d. abgegeben hat. Der Minister führte aus: „Es ist leider richtig, daß in vielen Ländern unseres Vaterlandes, und zwar nicht bloß auf dem flachen Lande, sondern auch in den großen Städten, wo ja viel mehr Intelligenz von den Einlegern der Sparkassen erwartet werden sollte, das Gerücht verbreitet sei, daß der Staat für den Fall eines Krieges die Einlagen in den Sparkassen einfach mit Beschlag belegen, einfach wegnehmen und für die Kosten des Krieges verwenden wird. So unerhört ein derartiges Gerücht ist, befinden wir uns dormalen im Zustande eines sehr gefährlichen Ansturmes auf die Sparkassen verschiedener Länder Österreichs. Es ist, wie ich glaube, die be-

gründete Hoffnung vorhanden, daß es zum Krieg nicht kommen wird. Aber selbst für den äußersten Fall, wenn es zum Kriege kommen sollte, muß ich sagen, ich fühle mich beschämt, daß unsere Bevölkerung von der Regierung ihres Vaterlandes so außerordentlich betrübend demütig denken kann. (Lebhafte Zustimmung.) Meine Herren! Es ist ja bekannt, daß im Falle eines Krieges, auch wenn man ein feindliches Land besetzt hat, das Privateigentum als etwas Heiliges geschont und geehrt wird. Wie kann man denn auch nur einen Augenblick annehmen, daß man das Privateigentum seiner eigenen Bürger einfach gegen alles Recht wegnehmen könnte? Das ist ja so kindisch, so unverständlich, daß man annehmen müßte, es gebe irgendwelche Agitatoren, die ein Interesse daran haben. (Lebhafte Zustimmung.) Meine Herren! Gestatten Sie, daß ich nicht bloß im Namen der Regierung, sondern auch im Namen aller, die meinen Worten zustimmen, die Erklärung abgebe: nie und nimmer kann etwas Derartiges geschehen, daß die österreichische Regierung Hand auf fremdes Gut legt, das uns heilig ist. Die Einlagen in den Sparkassen sind ganz sicher, sie bleiben ganz sicher und unverfehrt, ohne Rücksicht darauf, ob Frieden bleibt oder Krieg ausbricht. Die Einleger haben nicht die geringste Veranlassung, ihre Einlagen aus den Sparkassen herauszuziehen.“

Todesfälle. Heute mittag starb hier nach längerem Leiden der Südbahninspektor i. R. Herr Josef Dereani im 79. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet Freitag um halb 3 Uhr vom Hause Nr. 23 in der Bismarckstraße aus statt. — In Bölschach verschied am 20. d. die Tochter des Lederfabrikanten Herrn Albert Pauscher, Fräul. Migi Pauscher, im 22. Lebensjahre. Die Leiche wurde am 23. d. von der hiesigen Leichenbestattungsanstalt nach Hl. Geist-Losche überführt, wo die Beisetzung der so früh Verbliebenen stattfand.

Bismarckfeier in Pottau. Der Verband „Auf Vorposten“ des Bundes der Germanen veranstaltet am Dienstag den 30. d. M. in seinem Vereinszimmer Gasthof „Stadt Wien“ eine Gedenkfeier zu Ehren des unsterblichen Begründers des Deutschen Reiches. Die Mitglieder werden ersucht, mit ihren Sippen zu erscheinen. Gäste sind willkommen. Eintritt frei.

Panorama International. Diese Woche reisen wir dortselbst kreuz und quer durch unsere vielbesungene und wunderschöne Wienerstadt. Die herrlichen Kunstmotive der großartigen Monumente, die Prachtbauten, Straßenanlagen und nicht zum mindesten die schönen Bilder des Blumentorjos im Prater bieten uns Bilder des echten und rechten Wienerjennes. Wir erwähnen die Bilder: Donautal und Wien vom Bisamberge, Stephansplatz gegen die Rotenturmstraße, Neuer Markt, Mozart-Denkmal, neuer Trakt der Hofburg, Prinz-Eugen- und Kaiserin-Elisabeth-Denkmal, Rathaus, Durchblick zur Botivkirche, Grillparzer-Denkmal und Volksgarten, Rathauspark, Strauß-Banner-Denkmal, Hofmuseum am Raschmarkt, der regulierte Wienfluß, Ehrengang des Komponisten Hugo Wolf, Matart- und Bruckner-Denkmal, das Riesenrad im Prater, die reizenden Wagen des Blumentorjos mit den feschchen Wienerinnen, Hotels am Kalvarienberge, Klosterneuburg und Stiftskirche. Mit nächster Woche gelangt die erschütternde Erdbebenkatastrophe von Messina und herrliche Bilder von Rom mit dem Vatikan zur Ausstellung.

Deutscher Wählerverein für Marburg. Am Samstag den 27. d. um 8 Uhr abends hält, wie wir bereits mitteilten, der Deutsche Wählerverein im Kasinokonzertsale eine Versammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Die Pflichten der Deutschen im Hinblick auf die gegenwärtige politische Lage. Rede, gehalten vom Reichsratsabgeordneten L.-G.-R. Richard Marchl. 2. Landtagsfragen, besprochen vom Landtagswahlwerber Schriftsteller Heinrich Wastan. 3. Stellungnahme zu den Landtagswahlen. 4. Die Einreihung Marburgs in die höhere Aktivitätszulagenklasse. Berichterstatter k. l. Finanzkonzipist und Gemeinderat Dr. Rudolf Resner. 5. Anträge. — Die Einladungen zu dieser Versammlung sind an die Vereinsmitglieder und an die deutschen Vereine Marburgs bereits ergangen. Deutsche Angestellte und Pensionisten, denen eine solche nicht zugekommen sein sollte, mögen diese Zeilen als Einladung betrachten. Die Vereinsleitung macht noch darauf aufmerksam, daß dem Deutschen Wählervereine jeder unbescholtene, eigenberechtigte und großjährige deutsche Mann, der das österreichische Staatsbürgerrecht besitzt, als unterstützendes

Mitglied beitreten kann. Die unterstützenden Mitglieder haben alle Rechte der ordentlichen, mit Ausnahme des Rechtes, in die Vereinsleitung gewählt zu werden, was ohnehin von vielen Menschen als eine Last empfunden wird.

Eine Pulverexplosion in Windisch-Feistritz. Gestern abends ereignete sich in den Magazinen des Großkaufmannes und Bürgermeisters Herrn Stiger in Windisch-Feistritz eine Explosionskatastrophe, der ein Menschenleben zum Opfer fiel und die auch sonstige große Verheerungen anrichtete. In einem großen Warenmagazin des Herrn Albert Stiger, welches sich an das Wohngebäude des Besitzers anschließt, wurde gestern nachmittags mit Pulvervorräten hantiert, die hauptsächlich zu Ostern als Schießpulver für das Osterschießen von der Landbevölkerung angekauft werden. Um halb 6 Uhr abends entfernten sich der Abteilungsleiter Herr Rupert Feglitsch mit dem Lehrling Fritsch (der Familienname ist unbekannt) aus dem Magazine und trug diesem auf, das in ein großes Faß verpackte Pulver auf einen Wagen laden und in den Pulverturm fahren zu lassen, vorher aber die Magazinstüre abzusperrern. Der Lehrling machte die Türe von außen zu; in diesem Augenblicke erfolgte eine furchtbare Explosion der verpackten Pulvervorräte. Sämtliche Magazinstaublichkeiten wurden durch die Explosion bis auf den Grund zertrümmert und durch den Aufdruck wurden auch alle Fensterscheiben der Privat- und Gasthäuser der Umgebung vernichtet. Der genannte Lehrling wurde in Stücke zerrissen, die davongeschleudert wurden; heute früh erst fand man den Rumpf, während andere Körperteile schon gestern abends gelorgen wurden. Zwei Pferde wurden in dem neben den Magazinen befindlichen Stalle ebenfalls in Stücke gerissen, einem Handelsangestellten wurde das Gesicht durch Glasscherben verlegt, einem anderen Lehrling wurden beide Arme verwundet, andere Angestellte im Warenhaus wurden durch die Gewalt der Explosion zu Boden geworfen. Geraume Zeit herrschte eine furchtbare Panik im ganzen Orte; wie sinnverwirrend die Gewalt der Explosion auf die Bevölkerung einwirkte, geht u. a. daraus hervor, daß eine Frau unter dem Eindrucke der die Gebäude zerstörenden Detonation entsetzt aufschrie: „Die Serben sind da!“ Über die Ursache dieser schweren Katastrophe ist bisher nichts bekannt; sie erscheint angesichts des Umstandes, daß sich zur Zeit der Explosion niemand in jener Magazinstube befand, in welcher die Pulvervorräte waren, rätselhaft. Möglicherweise wird die gerichtliche Untersuchung Licht bringen. Der getötete Lehrling entstammt, wie wir nachträglich erfahren, einer geachteten Familie in Kostreitz. — Es ist übrigens unfassbar, daß die Behörde solch große Pulvervorräte, die eine ungeheure Gefahr für das Leben und das Eigentum von Menschen in sich bergen, in den Magazinen eines Kaufmannes aufbewahren läßt, die sich mitten in der Stadt befinden. Hoffentlich wird die Behörde wenigstens jetzt, da ein Toter und mehrere Verwundete und großer Privatschade die Opfer und Folgen eines Leichtsinnes wurden, die Anhäufung derartiger Pulvermengen in der Stadt verbieten.

Vereinsdienerstelle. Die Dienerstelle beim Philharmonischen Verein kommt mit 1. April zur Besetzung. 50 K. Gehalt, freie Wohnung, Beheizung und Licht. Nur brave, fleißige deutsche Bewerber, welche verheiratet, jedoch kinderlos sind, finden Berücksichtigung. Auskunft erteilt Herr Stadtratsmitglied A. Waidacher. Gesuche mit Lebensdarstellung usw. sind bis längstens 27. d. M. einzubringen.

„Zivio Serbski!“ Vorgestern abends kamen mehrere Windische in ein Gasthaus der Magdalenenvorstadt, die sich augenscheinlich durch die für den Magdalenen-Verschönerungsverein dort stehende Sammelbüchse „provokiert“ fühlten; bald setzten sie mit einem allgemeinen Erzeß ein, fingen an wie Besessene „Zivio Serbski!“ u. zu rufen trotz des Protestes der ruhigen Gäste, bis die Sicherheitswache geholt wurde, welche dem windischen Serbenpöbel ein rasches Ende bereitete. Was würde Deutschen in Laibach geschehen, die dort öffentlich ähnliches täten? Die deutsche Geduld ist wahrlich grenzenlos und deshalb wird sie ausgebeutet!

Ein Familienvater ermordet. In der Nacht zum 14. d. M. wurde der Winzer Johann Wesjak in Roggendorf bei Hl. Dreifaltigkeit W.-B. auf dem von dort durch einen Wald führenden Wege ermordet. Die Täter hatten dem Wesjak 150

Schritte von seiner Wohnung entfernt aufgelauret und ihn von rückwärts überfallen. Als die Leiche am folgenden Tage gefunden wurde, hatte diese am Kopfe drei klaffende Wunden; der Ober- und der Unterleifer sowie der Brustkorb waren eingeschlagen und zertrümmert. Der Tod des Überfallenen muß nach dem Befund der Gerichtskommission alsbald eingetreten sein. Bezüglich hinterläßt außer seiner Ehegattin drei unmündige Kinder, von denen das älteste sieben Jahre, das jüngste erst 14 Tage alt ist. Zwei Personen wurden unter dem dringenden Verdachte, diesen bestialischen Mord begangen zu haben, dem k. k. Bezirksgerichte St. Leonhard W. W. durch die Gendarmerie eingeliefert.

Ein Lehrplatz wird gesucht. Ein Marburger Waisenknabe endet mit dem Sommersemester seine Schulpflicht und soll in eine Lehre untergebracht werden. Derselbe möchte am liebsten ein Bäcker werden. Meister, welche den Knaben als Lehrling nehmen wollen, erhalten nähere Auskunft beim Stadtrate, Amtsabteilung I.

Verlust eines Brillantringes. Der Lokomotivführer Herr Franz Stanzer verlor dieser Tage auf dem Wege von der Draugasse über die Draubrücke in die Franz-Josefstraße einen Goldring mit drei Brillanten im Werte von 600 Kronen.

Erwischte Diebinnen. In der Nacht zum 23. d. wurde dem in der Windenauerstraße befindlichen Fiafereibesitzer Franz Vogler aus der Wagenremise eine getigerte Wagendecke im Werte von 28 Kronen und ein Havelock entwendet. Diesen Diebstahl vollführten die gerichtsbekanntes Vagantinnen Katharina Schmauzer und Jázilka Strain aus Lichenendorf, Bezirk Radkersburg. Beide wurden gestern vormittags von der Gendarmerie in Leitersberg betreten, als sie das gestohlene Gut zum Kaufe antrugen. Die Täterinnen wurden dem Gerichte eingeliefert.

Vom Gemeinderate.

Marburg, 24. März.

Vorsitzender Bürgermeister Dr. Schmiderer bringt den Einlauf zur Kenntnis. Es befindet sich darunter ein Antrag wegen Neuvermessung des Stadtgebietes und ein Ansuchen betreffend die Errichtung eines Neubaus in der Duchatschgasse.

Die Sonn- und Feiertagspost.

Die Post- und Telegraphendirektion in Graz teilt mit, daß sie dem von Marburger gewerblichen Körperschaften und vom Gemeinderate geäußerten Wunsche, es möge die nur für den Marburger Postzustellungsbezirk geltende, vor einiger Zeit erlassene Vorschrift, nach welcher an Sonn- und Feiertagen in diesem Bestellbezirke keine Post zugestellt wird, wieder aufgehoben werden, keine Folge geben könne. (Zurufe.)

Die Koloschineggallee.

Havlicek verweist in einer Anfrage an den Bürgermeister darauf, daß auf die Koloschineggallee, obwohl diese einen der schönsten Straßenzüge darstelle, fortwährend nicht nur Schutt, sondern auch Unrat aufgeschüttet werde, nicht nur dort, wo die Straße noch nicht planiert ist, sondern auch dort, wo dies bereits geschehen ist. Dadurch werden Zustände und Krankheitsherde geschaffen, die jeder Beschreibung spotten.

Bürgermeister Dr. Schmiderer bestätigt das Befehlen dieser Zustände, von denen er sich selber überzeugt habe. Man könne leider nicht überall einen Wachmann hinstellen; er verpricht jedoch, an den planierten Straßenstrecken Aufschütt-Verbotstafeln anbringen zu lassen.

Futter kritisiert ebenfalls die angeführten Ubelstände, die einem Standale gleichen.

Es wird hierauf in die Tagesordnung eingegangen. Die Änderung der §§ 5, 6 und 32 der Gemeindeparlaffestaturen wird vertagt. In den Schulausschuß der kaufmännischen Fortbildungsschule wurde Havlicek gewählt (Berichterstatter J. Pfrimer) und in den zu gründenden Lehrlingshort Herischlo (Berichterstatter Dr. Resner).

Die Genehmigung der Bestimmungen betreffend die Gehaltsregulierung der Stadtratsbeamten, der Antrag wegen Vermehrung des Beamtenkörpers und Schaffung neuer Amtslokalitäten, die Genehmigung des Organisations-Statutes für die städtische Sicherheitswache und die Beratung des Entwurfes einer Dienstpragmatik für die Angestellten des Stadtrates wurden vertagt. (Dr. Resner.)

Die Herstellung schadhafter Blisableiter an den Schulgebäuden wird ausgeschrieben. (Dir. Schmid.) Gegen das Gesuch des Herrn Franz Spez um Bewilligung zum Aufbaue eines Stockwerkes auf das Haus Lenuugasse 14 wird keine Einwendung erhoben. (Bernhard.)

Bahn Marburg = Wies.

Neger berichtete über den Empfang der behufs Förderung des Marburg-Wieser-Bahnbaues zum Eisenbahnminister entsandten Abordnung. (Wir haben darüber bereits seinerzeit berichtet. D. Schriftl.)

Der Brückenbau — beginnt!

J. Pfrimer berichtete sodann über den Empfang der oben genannten Abordnung beim Arbeitsminister, wo sie wegen des endlichen Beginnes des Marburger Reichs-Draubrückenbaues vorsprach. Die Mitteilungen des Berichterstatters, soweit sie sich auf die Auskünfte im Arbeitsministerium gründen, sind kurz folgende:

1. Die Brückenakten sind vor 8 Tagen vom Ministerium an die k. k. Statthalterei gelangt;
2. mit dem Brückenbau wird in der allernächsten Zeit begonnen werden;

3. der Unterbau wurde der Firma Gärtner in Wien übergeben;

4. dem Obergeringieur Herrn Hochfinger aus Graz wurde die Bauleitung übertragen; er kommt bereits morgen nach Marburg, um hier Wohnung zu nehmen, da sein hiesiger Aufenthalt sich auf drei Jahre erstrecken dürfte.

Beide Berichte wurden zur Kenntnis genommen und schließlich den Herren Neger und J. Pfrimer sowie dem Abg. Marchl für ihre dem Bahn- bzw. dem Brückenbaue gewidmeten Dienste durch Erheben von den Sigen der Dank ausgesprochen.

Der Bericht über die Schlachtungen im Schlachthofe im Februar wird zur Kenntnis genommen. (Sauer.) Ein Gesuch der Fleischergenossenschaft um Bewilligung zum direkten Bezug des Fises aus dem Schlachthofe wird mit Rücksicht auf den Vertrag, der zwischen der Stadtgemeinde und Herrn Kleinschuster besteht, abgewiesen. (Sauer.)

Über die Neuvermessung des Stadtgebietes durch staatliche Organe berichtet Friedrigger, welcher die Notwendigkeit dieser Vermessung betont, da das Bauamt oft nicht mehr die Stadtgrenze genau lenne. Er beantragt, dem Arär hiefür einen Kostenbeitrag von 6000 K. zu geben. Futter ist dagegen; man solle nicht wieder auf Gemeindefkosten dem Staate Gelder schenken. — Pfrimer und Gaischeg äußern gleiche Bedenken. Friedrigger spricht nochmals, ferner J. Pfrimer und Doktor Mallh, worauf die ganze Angelegenheit zwecks verschiedener Erhebungen über Antrag Gaischeg vertagt wird. Gegen das Ansuchen des Herrn Miklautich um Bewilligung zur Errichtung eines Wohngebäudes in der Duchatschgasse wird keine Einwendung erhoben. (Futter.) Schluß der öffentlichen Sitzung.

So, Väterchen und nun kann's losgehen!

Nicht zu warm, nicht zu kühl angezogen, eine Fay's echte Sobener Mineral-Pastille im Mund und ein Dugend in der Tasche, nun darfst du der Märzwind schon tüchtig blasen, er schadet dir nicht. Ja, wenn wir die Fay's echten Sobener nicht hätten. Unser Vorrat ist übrigens alle und wenn du willst, bring doch aus der Apotheke oder Drogerie ein paar Schachteln mit. Die Schachtel kostet ja nur Kr. 1.25, gib aber acht, daß du keine Nachahmungen erhältst.

Generalvertretung für Österreich-Ungarn: W. Th. Gungert, Wien IV/I, Große Neugasse 17.

Kriegsfurcht!

Welche von meinen Kapitalsanlagen soll ich behalten? Welche rasch ablösen? Welche Gefahr droht meinen Renten? Pfandbriefen? Aktien? Losen? Sparkasseneinlagen? Senden Sie sofort K. 4.40 für ganzjähriges Abonnement und richten Sie Ihre einschlägigen Fragen (mit Retourmarke) behufs gewissenhafter, sachmännischer Beurteilung an die Redaktion „Fortuna und Österr.-ungar. Kapitalist“ Wien, I, Wollzeile 22 (gegründet 1867). 995

Vom tiefsten Schmerze erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, teilnehmenden Freunden und Bekannten die höchstbetäubende Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, resp. Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Josef Dereani

Juspektors der k. k. priv. Südbahn i. R.

Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, des montenegrinischen Danilo-Ordens und der Jubiläums-Gedenkmedaille

welcher Mittwoch den 24. März 1909 um 1/4 Uhr mittags nach längerem Leiden und versehen mit den heil. Sterbesakramenten im 79. Lebensjahre sanft und gottgegeben entschlafen ist.

Die entseelte Hülle des teuren Verbliebenen wird Freitag den 26. d. M. um 1/2 3 Uhr nachmittags im Sterbehause, Bismarckstraße 23, feierlich eingeseget und sodann auf dem Stadtfriedhofe im Familiengrabe zur letzten Ruhe bestattet.

Das heil. Requiem wird Samstag den 27. d. M. um 10 Uhr vormittags in der Franziskaner-Pfarrkirche abgehalten werden.

Marburg, den 24. März 1909.

Lina Dereani geb. Ester-Guldenbrein, Gattin.

Nina Dereani

Tochter

Therese Dereani

Kathi Dereani

Maria Dereani

Mizzi Dereani

Schwägerinnen

Sämtliche Nissen und Nichten

Kranzspenden werden im Sinne des Verstorbenen dankend abgelehnt.

II. steierm. Leichenbestattungs-Anstalt.

Franz Dereani

Schneidermeister in Marburg

Anton Dereani

Ober-Revident d. k. k. öst. Staatsbahnen i. R.

Johann Dereani

August Dereani

Maschinenmeister d. k. k. öst. Staatsbahnen

Mlois Dereani

Maschinenmeister d. k. k. öst. Staatsbahnen

Brüder

2 Fasanweibchen

verflogen. Gegen Belohnung abzugeben Badgasse 8. 978

Schönes gassenseit. unmobliert.

Zimmer

ist zu vermieten. Anfrage in der W. v. d. Bl. 936

Geübte 907

Weissnäherin

sucht Arbeit für ein Geschäft. Adressen erbeten an W. v. d. Bl.

Zirbelholzgarnitur

bestehend aus Salontisch, Sofa und 2 Stöckerln billig zu verkaufen. Anfr. in W. v. d. Bl.

Köchin

für alles wünscht bei kleiner, besserer Familie bis 15. April unterzukom. Zuschr. erb. unter „Köchin“, Kaba-gasse 13, Leibniz. 989

Möbel

für Zimmer und Küche, gut erhalten, zu verkaufen. Anfrage im Gasthaus „zum Roß“, Bittninghofgasse. 920

Eine in der Deckenerzeugung tüchtige 722

Arbeiterin

wird dauernd gegen gute Bezahlung aufgenommen. Zuschriften werden unter W. v. d. Bl. postlag. Marbg. erbeten.

Wegen Auffassung des Geschäftes

werden Herren- und Knabenanzüge, Kinderkostüme, Wetterkrägen, Kappen, Kinderkleidchen und Schürzen billigt wegverkauft bei 959

M. Tschiritsch, Tegethoffstraße 9.



„Amalin-Creme“

als Toilettemittel so unvergleichlich besser als alles bisher existierende?

Die Erklärung ist für alle, die ihren Teint pflegen, von größter Wichtigkeit.

Amalin-Creme ist eine außerordentlich glückliche Zusammen-
setzung altbewährter Mittel, die schon im Alter-
tume die gar oft bejüngene Schönheit dem Antlitz gaben. Das
Entzücken aller Kenner und die zahlreichen Anerkennungen bestä-
tigen die herrliche Wirkung dieser Creme. Dort wo das Fett der
Epidermis fehlt und ein Schuppen, Aufspringen oder unschöne
Flecken entstehen, wird durch Gebrauch der „Amalin-Creme“ zarte
Haut geschaffen, ein Teint hervorgerufen von wunderbarer Schönheit.
Wer diese „Amalin-Creme“ benützt, wird sofort die wunderbare
Wirkung bei jedweder Jahreszeit erleben. Bei rauher oder feuchter
Luft die Verhütung von Schuppung, Rötung oder Aufspringen
des Teint, bei warmer, staubiger Jahreszeit die Verhütung von
Bräune, Sommerprossen, Pickeln.

„Amalin-Creme“ ist das bewährte Erzeugnis, jederzeit einen jugend-
frischen, herrlichen Teint zu schaffen.

1 Tiegel K 1-20, 3 Tiegel K 3.—
Erhältlich:

Medicinal - Gross - Drogerie
(mehrfach mit goldenen Medaillen ausgezeichnet)

Mag. Pharm. Karl Wolf
Marburg a. D., Herrengasse 17, gegenüber Postgasse.

Übersiedlungs-Anzeige.

Mache meinen geehrten B. T. Kunden in Marburg und Umgebung
die Mitteilung, daß ich mein Kaminfeuertgeschäft vom Rathhausplatz 4
nach Brunndorf, Schöferitzgasse 18 übertragen habe und bitte um
das bisher geschenkte Vertrauen. Aufträge werden b. im Tischlermeister
Grilch, Rathhausplatz 4 entgegengenommen. Telefon Nr. 105.

Achtungsvoll **Wilhelm Gröger**, Kaminfeuertmeister
Eine Korrespondenzkarte genügt zu einer allfälligen Bestellung.

Steckenpferd-Bay-Rum
Das Original

aller im Handel befindlichen Bay-Rums.

Verstärkt (Schuppenbildung, vorzeitiges Ergrauen und Ausfallen der Haare, stärkt die Kopfserven und erzeugt volles, weiches Haar; ist außerdem ein kräftigendes Einreibungsmittel gegen Erschlaffung der Glieder (nach anstrengten Fußtouren etc.) sowie gegen rheumatische Leiden etc. — Tägliche Anerkennungsschreiben!)

Man achte genau auf Namen u. Schutzmarke: Steckenpferd!

Verschickte Fl. Kr. 2.— u. Kr. 6.— Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften.

Alleinige Fabrikanten: Bergmann & Co. (Dresden u. Berlin)

Ganze und halbe alte Mauerziegel

werden zum Preise von **R. 16.—** per 1000 Stück am **Leitersberger Ziegelwerk** prompt verkauft 568

Wiener Kinder-Schuhwaren

zu mindesten Preisen bei **Josef Martinz, Marburg.**

Nett möbliert. Zimmer

separ. Eingang, Mitte der Stadt, an 2 Herren mit oder ohne Ver-
pfllegung mit April zu vermieten.
Färbergasse 3, 1. Stock, Tür 6. 792

Verleihe Geld

direkt ohne Vermittlungsgebühr, ge-
kleine vierteljährige Ratenzahlung
an Generebetreibende, Geschäftsleute,
Grundbesitzer, Offiziere, Angestellte
sowie jeden Standes zu 5 und 6%
Zinsen; erledigt rasch, diskret **Gold-
schmidts Eskompte-Bureau**,
Budapest, Königsgasse 104, im
eigenen Hause. Retourmarke erbeten.

Eleg. Wohnung

mit 4 Zimmer; geschlof. Veranda,
einger. Badezimmer, Gasbeleuchtig,
Gartenanteil, in der Villa „Heim-
fried“, Volksgartenstraße mit 1. April
zu vermieten. Anzufragen Bürger-
straße 7, 3. Stock, Tür 10. 577

Auf keinem anderen Wege können 873

Realitäten und Geschäfte

einer so großen Anzahl ernster Interessenten

zum Kaufe

angeboten werden, als durch
den seit 31 Jahren mit nach-
weisbaren und stets wachsenden

Erfolgen

tätigen **Allgemeinen Verkehrs-Anzeiger**

Zentrale Wien I, Weißburgg. 26
Siliale Graz, Annenstraße 61
(Reisebureau Schwarz.)

Zur Vermeidung von Verwechslun-
gen wolle man Namen und Adresse
genau beachten.
Gegründet 1878.

Möbl. Zimmer

ab 1. Mai gesucht. Vorderhand auf
1 Monat, dann event. länger. Zu-
schriften unter „Wohnung“ an die
Verw. d. B. 995

Kohlenlösche

für Bauten und Anschüttung
von Fußwegen und Straßen
bestens geeignet, wird in der
Stryamühle kostenlos abge-
geben. 979

Ludw. Franz Söhne.

Möbl. Zimmer

gassenseitig, hübsch, groß, mit o.
ohne Verpfllegung zu vermieten.
Naghsstraße 16, parterre rechts.

Wer krank ist

fehlt sich nach einer
gesunden und frischen
Zimmerluft. Ein wirklich
gutes Luft-
reinigungsmittel ist
der

Ozon-Cannenduft

aus der
Drogerie Wolfram.

Preis einer Flasche 80
Seller.

Georg Zuterichnig, Maler- u. Anstreichermeister

Lieferant des ersten Österreichischen Rabattvereines

Pfarrhofgasse 3 Marburg Pfarrhofgasse 3.

empfiehlt sich zur Ausführung aller Salon- und Zimmer-
malereien, sowie Anstreicherarbeiten zu billigen Preisen. Dort
wird auch ein **Lehrling** mit Kost und Quartier aufgenommen.

Elegant möblierte Wohnung

bestehend aus 2 Zimmer mit Nebenräumen (Küche), **Balkon**
am Stadtpark, Gas- und Wasserleitung ist sofort beziehbar
zu vermieten. Auskunft beim Hausbesorger **Parkstraße 12,**
oder **Parkstraße 18, 1. Stock, Tür 6.** 856

Koks-Schlacke und Asche

zirka 8 Waggons

werden abgegeben um **30 Heller** die Fuhr in der Handels-
gärtnerei **Langergasse 17.** 892

Rheumatismusleidende!

Öffentlicher Dank.

„Ich habe das „Podagrin“ an meiner Frau mit bestem Erfolg
erprobt, welche seit langer Zeit an Gelenkrheumatismus litt.“
Med. Dr. **Ed. Karabinaky-Czernelia.**

Podagrin ist unübertrefflich bei Gicht, Rheuma, Hexenschuß!
Erfolg schon nach 3-4 Bädern, auch bei langjährigem Leiden. 10-20
Pakete à K. 1.— zu einer Kur erforderlich. Unzählige Dankschreiben.
Ärztlich empfohlen. In jeder Apotheke, Drogerie erhältlich oder direkt im

Grazer Drogenhaus, Sackstraße 3.

Podagrin-Bäder billigt in der Heilanstalt „Jungborn“, Graz, Brandhofg-
Erhältlich in: **Marburg: Apotheke König, Apotheke Prull, Drogerien**
Wolf und Wolfram.

Alle, welche keine

oder nur geringe Esslust haben, an Verdauungs-
beschwerden, Hartleibigkeit, Sodbrennen, Bläh-
ungen, übermäßiger Säurebildung, Kopf- und
Magenschmerzen leiden, erzielen bei Gebrauch
der echten **Brady'schen Magentropfen** vorzü-
gliche Erfolge. Zu haben in Apotheken.

C. Brady, Apotheker, Wien I.,
Fleischmarkt 1/10

versendet 6 Flaschen um K 5.—, 3 Doppel-
flaschen um K 4.50 franko. Nachdem vielfach
Nachahmungen gegeben werden, verlange man
immer nur die allein echten **Brady'schen Magen-**
tropfen, welche auf der äußeren Umhüllung u.
der Gebrauchsanweisung außer dem Marien-
bilde mit Kirche als Schutzmarke auch
mit der Unterschrift **C. Brady**
versehen sein müssen.



Geld Darlehen

an Personen jeden Standes (auch
Damen) zu mäßigen Zinsen, auch
ohne Bürgen, gegen kleinste Monats-
raten, sowie Hypoth.-Darlehen be-
sorgt rasch u. fulant **D. S. Scheffer**,
Budapest, VII. Baroßter 13. Retour-
marke. 880

Schöner Bauplatz

sonnseitig samt schon bestehendem
großen Hofgebäude in Mitte der
Stadt zu verpachten eventuell zu
verkaufen. Anzufragen in der Ver-
waltung des Blattes. 606

Die Gothaer

Lebensversicherungsbank a. G.

sucht für Marburg einen kautionsfähigen
und mit der Anwerbung vertrauten

Vertreter.

Offerte sind zu richten an die
Bezirksverwaltung der Gothaer
Lebensversicherungsbank, Graz,
Radetzkystrasse Nr. 9.

Veredelte Reben.

Prima K 160.—, Sekunda K 100.—. Vorzüglich verwachsene Mosler, weiße Burgunder, Welschriesling, Rheinriesling, Portugieser, Sylvaner grün und rotweiß, Ueltliner, Gutedel.

Schnittreben, Berlandieri K 60.—, Portalis K 16.— und Mourvedre K 14.— das Causend.

Richard Dgriffeg, Nebeschule, Marburg

Provisions-Agenten

werden in allen Ortschaften behufs Verkauf eines Massenartikels gegen hohe Provision gesucht. — Anfragen an „Massenartikel“ postlagernd Wien, Hauptpost. 909

Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison

empfehle ich mein reichhaltiges Lager von in- und ausländischen Stoffen, sowie auch fertige Herren- und Knabenkleider nur eigener Erzeugung zu den billigsten Preisen. Bestellungen nach Maß werden schnellstens und elegant ausgeführt. Um recht zahlreichen Zuspruch bittend, zeichne hochachtungsvoll

Franz Zwerlin, Herrenschneider
Tegetthoffstrasse Nr. 30.

Das anerkannt beste Mittel zur 582

Entfernung von Hühneraugen!

sind die gef. gesch. woltberühmten Thilophagplatten. Es existiert nichts besseres! —
Gegründet 1885!
Export nach allen Kulturstäaten. Erfinder und alleiniger Erzeuger Max Freund, Sopron (Ödenburg) Ungarn. 1 Kubert, 12 Stück 20 Heller. Erhältlich in den meisten Apotheken und Drogerien, sicher bei Wolfram Max, Drogerie und Prull Friedrich, Stadtapotheke, Marburg.

Dann gebrauchen Sie umgehend **R. Wolfs Fenchelmalz-Extrakt Bonbons**

H U S T E N Sie?

sicherstes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung. Während des Tages stückweise, abends 2 bis 3 Stück in heißen Wasser oder Tee gelöst genommen, schafft umgehend Linderung. Päckchen à 20 h. Zahlreiche Dankeserkenntnisse.

Haupt-Depot: Karl Wolf, Marburg a. D.

Erhältlich bei den Firmen: Kaufmann Ferdinand, Felber Friedr., Fontana Silvester, Hartinger Ferd., Janschek Ferd., Koroschek L., Leinschitz Franz, Vinzetitsch & Steyer, Quandest Alois, Sirk Hans, Walzl Josef, Weigert Adolf, Waland A., Biegler W., Mhdil A., Haber Karl.

Mahrenberg: Bauer Johann, Rager Franz.
Saldenhofen: Krefnig Johann, Schuligol Joh.
Wurek: Leber Johann.
Nadlersburg: Prettnner Rudolf.
Windisch-Feistritz: Winter A.
Windisch-Graz: Apotheke A. Nebul.
Pettau: R. Schulzint, J. Rafimit.
Leibnitz: J. Ritter, J. Gschier.
Luttenberg: J. Herzog.

Bruch-Eier

7 Stück 40 Heller.
N. Simmler
Exporteur, Blumengasse.
An Sonn- und Feiertagen ist mein Bureau u. Magazin geschlossen

Pferdeknecht

Verlässlicher nüchtern der auch ordentlich kutschieren kann, wird bei der Reiser'schen Gutsverwaltung in Pickern aufgenommen. Dienstantritt bis längstens 15. April. 822

Pferd

942
Fuchs, fromm und verlässlich, für jedes Fuhrwerk geeignet, ist billig zu verkaufen. Anfrage bei Wilhelm Abt, Marburg, Schaffnergasse 8.

Geld, rasch zu 4-5% 0/0

Darlehen für Personen aller Stände (auch für Damen), von 400 K an, mit und ohne Bürgen in beliebigen Raten-Rückzahlungen. Hypothekar-Darlehen zu 3 1/2 % effektiviert direkt Der allg. Geldmarkt, Budapest VIII. 718

Möbl. Zimmer

freundlich, mit 2 Fenster, in einer Villa zu vermieten. Schmidererergasse 33. 768

Nett möbliert. Zimmer

gassenseitig, eventuell mit Verpflegung zu vermieten. Kaiserstraße Nr. 4, 2, Stod.

Fahrrad

442
feinste Marke, fast neu, mit Doppelüberetzung, Torpedofreilauf mit Rücktrittsbremse. Verkauf preiswert. N. Bläher, Papierhandlg., Herrengasse 3.

Zu vermieten

in der Bismarckstraße Nr. 3, im 3. Stod, eine schöne 3zimmerige Wohnung samt Zugehör. Einz. termin 1. April. Villa Welling, Kernstockgasse Nr. 1, zwei schöne Wohnungen mit je 2 Zimmer samt Zugehör und hübschen Gartenanteil. Einz. termin sofort. Anzufragen über sämtl. Wohnungen bei Stadtbaumeister Franz Derwuschel, Reiserstraße.

Trauer- und Grabkränze

mit Schleifen und Goldschrift, in jeder Preislage, konkurrenzlos in Ausführung und Billigkeit, bei N. Kleinschuster, Marburg Herrengasse 12. 3887

Nettes fleißiges Mädchen

sucht Stelle als Haushälterin oder Verkäuferin in einem Weinschant nach auswärts. Adressen erbeten unter B. L. an die Verw. d. Bl. 747

Hausmeister

guter Gemüsegärtner für sofort gesucht. Schloß Mageregg bei Klagenfurt. 615



Uns hat's Mama gebracht!

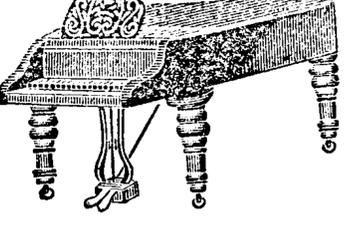
Das beste Linderungsmittel bei Reuchhusten und Katarrh schwarzer Johannisbeeren-Saft. Kleine Flasche 80 h, große K 1.20. Garantiert rein! Von der bestbekanntesten Frucht-Presserei und Medizinal-Groß-Drogerie Mag. pharm. KARL WOLF Marburg, Herrengasse 17 gegenüber Postgasse.

Sehr nett möbliertes Zimmer

sonnseitig, streng separiert, ist mit Verpflegung zu vermieten. Volksgartenstraße 6, 1. Stod.

Clavier- und Harmonica-Niederlage u. Leihanstalt von Isabella Hoynigo

Klavier- u. Zither-Lehrerin Marburg,



Schillerstraße 14, 1. St., Hofg. Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Böhl & Helmmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Franks 600.000 Gold

zu gewinnen schon am 1. April 1909 durch Ankauf eines stets wiederverkauflichen und unbedingt zur Auslosung gelangenden

Türken- (Fks. 400) Loses

6 Ziehungen jährlich mit Frks. 3.736.800 in Gold ohne Abzug zahlbaren Gesamttriffer. Kleinstes Treffer schon Frks. 240 netto. Originallose zum Tageskurs od. in nur 37 Monatsraten à K 6.

Schon die erste Rate sichert das sofortige alleinige Spielrecht auf die behördlich kontrollierten Originallose. Verlosungsanzeiger „Neuer Wiener Mercur“ kostenfrei. Wechselstube 922

Otto Spitz, Wien L. Schottenring nur 26. Ede Sonzagagasse.

Fleisch-Versand.

Verseude Kalbfleisch vom Schlägel 5 No. K. 5.20, Rindfleisch hinteres 5 No. K. 5.40, franko gegen Nachnahme zur vollsten Zufriedenheit; beste Garantie. Ludwig Herichlowitz, k. l. Staatsbeamten-Verbands-Vief., Bator, Galizien. 986

Greislerei

mit sehr gutem Abgang ist zu vermieten. Uferstraße 59 a, Brunnndorf.

Möbl. Zimmer

separierter Eingang, mit ganzer Verpflegung bis 1. April zu vermieten. Tegetthoffstraße 51 im Hof, 1. Stod. 974

Haus

mit Garten, 450 Klafter Feld, ist billigst zu verkaufen. Frau-stdaudnerstraße 272. 973

Möbl. Zimmer

separater Eingang zu vermieten. Schillerstraße 23, 1. Stod.

Es muß doch wahr sein

was die Leute sagen, daß das echte Fenchelhonig-Extrakt (nicht zu verwechseln mit gewöhnlichen Fenchelhonig) bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung das beste Mittel ist.

Nur erhältlich in **Wolframs Drogerie.**

Asphalt-Unternehmung C. Pickel

Telephon 39 Marburg, Volksgartenstrasse 27 Telephon 39

empfehltsich zur Übernahme von Asphaltierungsarbeiten mit hochprima Natur-Asphalt (Coulé), wie Herstellung von Straßen, Trottoiren, Terrassen, Einfahrten, Höfen, Kellereien etc. etc. — Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. — Trockenlegung feuchter Mauern.

Marburger chem. Kleiderreinigungsanstalt u. Dampffärberei Mich. Nedogg

Filialen: Tegetthofstraße 13 (Kokoschinegggasse) und Herrengasse 32, vis-a-vis Hotel „Erzherzog Johann“.

Werkstätten: Mellingerstraße 68, im eigenen Hause.

Annahme von Damen- u. Herrenkleidungsstücken aller Art zum chem. waschen u. färben. Chem. Wäscherei nach eigenem unübertroffenen Verfahren. Vorhang-Appretur. Bettfedernreinigung usw. Gegründet 1881.

Nur wenige Tage! Kokoschineggallee. Nur wenige Tage!

Donnerstag, 25. März 1909 abends 8 Uhr:

Grosse Gala-

Eröffnungs-Vorstellung

von

M. Berg's Menagerie

Auftreten von Tierhändigern und Tierhändigerinnen ersten Ranges.

Vorführung von :: dressierten :: Löwen, Eisbären, Leoparden, Braunbären, Wölfen, Hyänen u. s. w.

Aus dem reichhaltigen Programm sind besonders hervorzuheben:

Dompteur Berg
mit seiner prachtvollen Löwengruppe.

Madame Elfriede Berg
:: :: die erste Eisbären-Dompteuse. :: ::

Grosser Löwenringkampf
mit dem kolossalen Berberlöwen Sultan.

Eigene vorzügliche Musikkapelle.  Eigene Lichtanlagen.

Die Vorführungen finden in einem eigens erbautem Zirkuszelt statt.

Die Pausen werden von erstklassigen Clowns und Augusten ausgefüllt.

Das Tierzelt bietet eine grosse Anzahl exotischer Tiere, wie:

Löwen, Tiger, Wölfe, Hyänen, Leoparden, Panther, Pumas, Eisbären, braune Bären u. s. w.

Das Tierzelt ist täglich geöffnet von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Täglich zwei grosse Vorstellungen um 4 Uhr und um 8 Uhr abends.

Eintrittspreise: Sperrsitz K 1-20, I. Platz K 1-—, II. Platz 70 Heller, III. Platz (Stehplatz) 40 Heller. Besichtigung des Tierzeltes 40 Heller.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Direktion der Menagerie Bela Berg.

Canarienvogel
entflogen. Abzugeben gegen Be-
lohnung Wielandgasse 14, I. Etod.

Werkstätte
auch als Magazin verwendbar, süd-
liche Lage, mit grossem Lagerplatz
sofort zu vermieten. Reiserstraße 23.

Freundliche
Wohnung
mit 2 große Zimmer und Zu-
gehör vom 15. April zu ver-
mieten. Zins monatlich 32 K.
Draugasse 15, Anfrage beim
Hausmeister. 589

Hausknecht
wird gesucht im Gasthof „Zur
Traube“. 375

Gut erhaltenes
Damenrad
ist billig zu verkaufen. Anzusehen
Theatergasse 25. 946

Freiwill. Feuerwehr und deren Rettungsabteilung
in Marburg.

Bei der am 28. Jänner l. J. stattgefundenen ordentlichen Hauptversammlung legte Herr Josef N a h e l seine Ehrenstelle als Hauptmann der Wehr zurück. Bezüglich der damals aus-
geschriebenen Wahl eines Hauptmannstellvertreters konnte ein Re-
sultat nicht erzielt werden. Es wird daher für Freitag den 26.
März mit dem Beginn um 8 Uhr abends im Kasino eine

außerordentliche Hauptversammlung

mit folgender Tagesordnung einberufen:

1. Verlesung des Protokolles der letzten ordentlichen Haupt-
versammlung.
2. Wahl eines Hauptmannes.
3. Wahl eines Hauptmannstellvertreters.
4. Freie Anträge.

Hierzu ergeht an alle Ehren-, ausübenden und unter-
stützenden Mitglieder die höflichste Einladung. Gut Heil!

Das Wehrkommando.

Trauerwaren

Hüte, Schösse, Jacketts, Paletots,
Blusen und Unterröcke in grösster
Auswahl bei

Johann Hollicek, Marburg
Postgasse 1, Herrengasse 24.

Sehr verlässliches, gefestertes
Kinders Stubenmädchen
findet guten, dauernden Posten.
Anfrage Toplat, Herreng. 17. 941

Meierleute,
verlässlich, für Acker- u. Futter-
bau sofort gesucht. Eugen
Pitz'sche Gutverwaltung in
Pöbfnitz bei Marburg. 996

**Junger
fescher Mann**
intelligent, im Alter von 22 Jahren,
von sehr guter Profession, wünscht
die Bekanntschaft eines hübschen
und lustigen Mädchens aus gutem
Hause. Heirat nicht ausgeschlossen.
Briefe unter „Walzertraum F. P.
1909“ hauptpostlagernd Marburg
werden beantwortet. 997

Heiratsantrag.
Ein Bahnbediensteter (pensions-
fähig) sucht ein häusliches Mädchen
oder Witwe mit Gasthaus, Greiserei
ic. zu ehelichen. Anträge unt. Chiffre
„Kondukteur“ zu richten an die
Berm. d. B. 991

Tüchtige verlässliche
Mantfellen
werden sofort u. dauernd auf-
genommen. Modalon Tischler,
Hameringgasse 2. 914

Ein schönes, neu aufgebautes
HAUS
samt Wirtschaftsgebäude in Marbg,
noch 9 Jahre steuerfrei, trägt 76 K
monatlich Zins, wird sofort aus
freier Hand um 17.000 K. verkauft.
Anfrage in der Berm. d. B. 988

Schöner Besitz
Mühle, Haus mit Wirtschaftsggeb.,
27 Joch Grund, zwei Stunden von
Marburg entfernt, an der Haupt-
straße gelegen, ist um 26.000 K. zu
verkaufen. Anfr. Korent, Kasernpl. 7.

6000 Liter
Schillerwein von 1908 per Hektol.
24 K. ab Ugram, wie 12.000 Liter
Weißwein von 1893 per Hektoliter
48 K. sofort abzugeben. Anträge an
Hans Blaha, Graz, Postfach. 983

Verloren
ein Astrachan-Kragen. Abzugeb.
gegen Belohnung in der Berm.
d. Blattes. 998

Schönes Haus
mit 1 Geschäftsgewölbe, für
Gemischtwaren od. Milchhandel
geeignet, sehr guter Posten, an
der Bahnstation und nahe der
Kirche gelegen, samt Wohnung,
bestehend aus 2 Zimmer, Küche
und großem Garten zu verpac-
ten. Anfrage Berm. d. Bl. 991

Halbgedeckter 969
Zweispännerwagen
ganz neu hergerichtet, zu ver-
kaufen. Preis 500 K. Anzufe.
in der Berm. d. Bl.

Gutgehendes
Gemischtwarengeschäft
wegen Familienverhältnisse zu
vergeben. Anfrage in d. Berm.
d. Blattes. 984